

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

218 (19.9.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbruderer M. Barth-Ettlingen  
Kronenstr. 26, Fernruf 78. - Postfachkonto 1181 Karlsruhe.  
Hauptgeschäftsführer: M. Barth-Ettlingen, verantwortlich für  
Politik und Badisches: C. Pabel-Rastatt, für Lokales und  
Anzeigen: M. Barth. - Druck: R. & G. Greiser, GmbH, Rastatt.  
Kaiserstr. 40/42. - Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Post-  
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.;  
Einzelnnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat  
der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter  
oder nichterscheiner der Zeitung. Abbestellungen können nur  
bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile  
5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.  
- Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung  
Rabatt, der bei Nichterhaltung des Fieles, bei gerichtlicher  
Verurteilung und Konturzen wegfällt. - Für Platzvorschrift und Tag  
der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. N. IX. 34: 1600

Nummer 218

Mittwoch, den 19. September 1934

Jahrgang 71

## Sowjetrußland Mitglied des Völkerbundes

### Die endgültige Wahl in Genf - Ein Ratsfisch für die UdSSR

Genf, 19. Sept. Nach einer einleitenden Berichterstattung des Vorsitzenden der Politischen Kommission Madariaga und der Verlesung einer Entschliessung wurde am Dienstag in der Völkerbundsversammlung die Aussprache eröffnet. Unter allgemeiner Spannung gab Bundesrat Motta die kurze Erklärung ab, daß er gestern alles vorgebracht habe, was sein Land zu sagen habe. Die Sowjetunion erfülle als Großmacht zweifellos die Bedingungen für einen ständigen Ratsfisch. Trotzdem habe er hier zu erklären, daß die Schweiz sich aus grundsätzlichen Erwägungen heraus der Stimme enthalten werde.

Hierauf hielt der irische Delegierte de Valera eine viel beachtete Rede, in der er zunächst feststellte, daß Motta im Namen der gesamten Christenheit gesprochen habe, wenn er über die Entwicklung in Sowjetrußland sehr beunruhigt war. Wenn die Christen der Welt ihr Vertrauen in den Völkerbund verlieren, dann könne auch der Völkerbund seine Aufgaben nicht mehr erfüllen. Die Rede de Valeras fand großen Beifall.

Nach ihm sprachen noch ganz kurz der Vertreter Belgiens, der Rußlands Eintritt begrüßte, und die Vertreter Argentinas, Hollands und Portugals.

Die sich anschließende Abstimmung war kurz nach 7 Uhr beendet. Die Sowjetunion erhielt 49 Ja-Stimmen von 49 zur Wahl anwesenden Völkerbundsmitgliedern. Sieben Mit-

glieder enthielten sich der Stimme und drei stimmten mit Nein. Einige Völkerbundsstaaten blieben der Abstimmung fern. Der Präsident erklärte Sowjetrußland als in den Völkerbund aufgenommen. Daraufhin begann die zweite Abstimmung über den ständigen Ratsfisch Sowjetrußlands, während die sowjetrussische Delegation noch außerhalb des Saales blieb.

Nachdem die Sowjetunion nach der Abstimmung ihre zugewiesenen Plätze eingenommen hatte, wurde sie von Präsident Sandler mit einer kurzen Rede begrüßt. Er bat sie, ihre Plätze in der Versammlung einzunehmen, was aber, wie mit einiger Heiterkeit bemerkt wurde, die Russen schon von sich aus getan hatten. Sandler hob hervor, daß die Sowjetunion nunmehr alle Rechte und Pflichten eines Völkerbundsmitglieds erworben habe.

Bei der zweiten Abstimmung wurden für die Sowjetunion 40 Stimmen bei 50 anwesenden Staaten abgegeben bei zehn Stimmenthaltenen. Nein-Stimmen wurden nicht abgegeben. Der Präsident stellte darauf fest, daß die Sowjetunion einen ständigen Ratsfisch erhalten habe.

Kurz darauf, um 17.15 Uhr, betrat die Sowjetdelegation unter Führung von Litwinow den Saal und nahm unter sehr schwachem Beifall den für sie vorgesehenen Platz ein. Einige Delegierte, darunter Titulescu, begaben sich zu den Plätzen der Russen, um sie zu begrüßen.

## Litwinow vor dem Ratsplenium

### Rechtfertigender Beschwichtigungsversuch des russischen Außenkommissars

Genf, 19. Sept. Nach den Abstimmungen und der Begrüßung trat der russische Außenkommissar an das Rednerpult, um zu einer grundsätzlichen Rede das Wort zu nehmen. Er war in einem hellgrauen Anzug erschienen und sprach, wie immer, sehr schnell und übersetzt in vielfach unverständlichem Englisch. Schon deshalb konnten seine Worte keine rechte rednerische Wirkung erzielen. Litwinow dankte zunächst den Mächten, die sich um die Zulassung der Sowjet-Union bemüht hatten, vor allem Frankreich, England und Italien und machte dann den Versuch, der kritischen Stimmung der Verhandlung durch eine Darstellung der Lage in der Sowjet-Union entgegenzutreten, die aber zweifellos scharfen Widerwärtigen begegnete. So behauptete er, daß sich die Russen und Völker in der Räte-Union frei entwickeln und ihrer Kultur gemäß leben könnten.

Es gebe in der Sowjet-Union keine Vorurteile gegen Nationen und Nationen und es gebe auch keine Minderheiten und Mehrheiten, da Gleichberechtigung herrsche. (1)

Die Sowjet-Union habe sogar Nationen, die im Verschwinden waren, wieder zum Leben erweckt. Ein Zeichen für die russische Toleranz und für die Vielheitigkeit des russischen Völkerlebens sei die Tatsache, daß die russische Presse in 50 Sprachen erscheine.

Der russische Außenkommissar betonte, daß die Voraussetzung für Rußlands Mitarbeit und Zusammenarbeit mit den anderen Staaten in Genf der Grundgedanke der Nicht-Eingriffung in die inneren Angelegenheiten eines Staates sein müsse.

Jeder Staat müsse das Recht haben, sich nach seinen Bedürfnissen zu entwickeln. Rußland sei hier der Vertreter eines neuen Systems vor allem auf dem Gebiete der Wirtschaft. Sowjetrußland werde auch in Zukunft auf keine seiner Besonderheiten verzichten.

Auch im weiteren Verlauf seiner Rede sprach Litwinow von Rußlands Arbeit für den Frieden und den Möglichkeiten, die die Mitwirkung der Sowjetunion im Völkerbund seiner Meinung nach eröffnen. Dann fiel das Wort „Krieg“.

Vor 15 Jahren, als der Völkerbund gegründet wurde, führte Litwinow aus, habe man sich die gegenwärtige Lage noch nicht vorstellen können. Jetzt aber sei der Krieg die Gefahr von heute. Der Völkerbund müsse sich der Organisation des Krieges entgegenstellen.

Jeder Staat müsse wissen, daß ein Krieg nicht mehr örtlich begrenzt werden könne und daß auch die neutralen Staaten schwer unter ihm leiden würden.

Noch immer seien die furchtbaren Wirkungen des Weltkrieges nicht überwunden. Deshalb müßten verstärkte Sicherheitsgarantien verlangt werden. Freilich kenne niemand so gut wie er die Grenzen, die der Friedenssicherung des Völkerbundes gesetzt seien. Aber bei gutem Willen lasse sich unter Mitwirkung der Sowjetunion zweifellos auch hier ein Erfolg erreichen.

Als Litwinow seine Rede beendet hatte, war der Beifall etwas stärker als am Anfang, aber immer noch erheblich unter dem Durchschnitt. Obgleich die meisten Delegationen und die Tribünenbesucher zweifellos nur zum geringen Teil die Rede verstanden hatten, verließ doch alles den Saal, als die Ueberlesung der Litwinowrede begann. Nur ganz wenige Delegationen hielten sich bis zum Schluß auf ihren

Plätzen auf, so daß die russische Delegation schließlich fast allein zwischen leeren Bänken saß. Sobald die Ueberlesung beendet war, schloß der Präsident die Sitzung. Die russische Delegation fuhr diesmal im Auto auf dem normalen Wege ab, wobei einige Anhänger des Sowjetsystems, meist junge Burischen, Klatschen. Auch einige Gegenrufe waren zu hören. Die Ordnung wurde aber nicht gestört.



Rußlands Außenminister wird Präsident der Völkerbundsversammlung.

Litwinow, der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, wird mit größter Wahrscheinlichkeit der Präsident der nächsten Völkerbundsversammlung im Januar 1935 und damit amtsführender Präsident des Völkerbundes in der Zeit vom Januar bis Mai 1935 sein.

## Hull gegen den Boykott

### Bedeutende Ausführungen des amerikanischen Außenministers zur Wirtschaftslage

Washington, 19. Sept. Außenminister Hull hat am Dienstag eine bedeutende Erklärung zu seinen bisherigen Erklärungen über die gegenwärtige Handelspolitik der Vereinigten Staaten abgegeben. Er betonte in einer Pressekonferenz,

daß er grundsätzlich für jede Förderung des Außenhandels mit Deutschland oder irgend einem anderen Lande eintrete, und daß man zu diesem Zweck neben anderen Mitteln auch den Austausch von Waren sehr wohl vornehmen könne. Nur dürfe sich der Handel nicht allein darauf beschränken, weil ein anschließlicher Warenaustausch den Weltmarkt verkleinern würde, statt ihn zu vergrößern.

Es könne sich beim Warenaustausch immer nur um wenige Erzeugnisse und um eine Teilübung handeln, der, wie die

Vereinigten Staaten dies auch in den jetzt laufenden Handelsvertragsverhandlungen täten, ein freier Warenverkehr zugunsten der übrigen Güter und zwar unter Abbau von Handelsbarrieren sowie dem Grundsatz der Meistbegünstigung zur Seite treten müßte.

Außenminister Hull machte in diesem Zusammenhang ganz spontan die wichtige Feststellung, daß er als eine dieser abzubauenen Handelsbarrieren auch den Boykott ansehe. Er verwerte den Boykott als nutzlos und schädlich, denn für jeden Dollar Einfuhrware, die man aus irgend einem Grunde zu boykottieren müsse, glaube, verliere der amerikanische Arbeiter aufgrund des Anstalles der eigenen Anfuhr nach dem boykottierten Lande 5 Dollar Arbeitsverdienst.

## In wenigen Worten

Schleiz: Das Schleizer Dreieckrennen am Sonntag hat ein zweites Todesopfer gefordert. Auch der Fahrer G. Gottschall-Plenen ist seinen Sturzverletzungen erlegen. Der junge Thüringer war in der dritten Runde zu Fall gekommen und hatte sich einen Schädelbruch zugezogen, der anfangs jedoch nicht so schwer erschien.

Elbing: Dienstag früh kurz nach 5 Uhr ist in Elbing der von dem Sondergericht in Elbing am 4. Juli 1934 wegen Nordes an dem politischen Leiter Esholz rechtskräftig zum Tode und zu lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Gregor Meißner aus Gollmitz hingerichtet worden.

Sihora (Hannover): Ein Waldbrand im weißen Moor, der schon am Montag entdeckt wurde, entzündete sich zu einem Großfeuer, von dem 8000 Morgen Wald, Heide und Moor ergriffen worden sind.

Paris: Der Vetter des Sultans von Marokko, der junge Student Mohammed Ben Mulai Amor, schwamm an der Küste von Mazagan zu weit ins Meer hinaus und verlor vor den Augen der Badegäste, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche ist bisher nicht geborgen worden.

Belgrad: Außenminister Jostich gab in Genf dem dortigen Sondervertreter der Belgrader „Politika“ Erklärungen zur Genfer Tagung ab. Die Tatsache, so sagte er, daß Südslawien keine Stimme für Sowjetrußland abgegeben habe, bedeute keine Billigung.

Washington: Der deutsche Botschafter Dr. Luther überreichte am Montag in Boston dem Dekan der juristischen Fakultät der Harvard-Universität, Professor Pound, das Diplom eines Ehrendoktors der Rechte der Universität Berlin.

New York: Nach einer Meldung aus Rom (Maska) wurden dort alle Regierungsgebäude und zahlreiche zu den Goldminen gehörende Häuser ein Raub der Flammen. 400 Personen sind obdachlos geworden.

## Vormilitärische Jugendausbildung in Italien

Rom, 19. Sept. Der italienische Ministerrat, der schon am Samstag der vergangenen Woche tagen sollte und infolge der Abwesenheit Mussolinis vertagt wurde, ist am Dienstag unter der Präsidentschaft des Regierungschefs zusammengetreten. Auf dem Programm standen diesmal die vormilitärische und die nachmilitärische Ausbildung. Der Ministerrat billigte auf Vorschlag des Regierungschefs folgende Gesetzesentwürfe:

1. Einen Gesetzentwurf für die vormilitärische Ausbildung, die die männliche Jugend vom 8. bis 21. Lebensjahr in den Jugendorganisationen geistig, körperlich und militärisch erziehen soll.

2. Einen Gesetzentwurf für die nachmilitärische Ausbildung, die den Zweck hat, nach der Dienstzeit den militärischen Geist und die Kameradschaft wach zu halten und die ausgebildeten Soldaten in ihren dienstbezüglichen militärischen Funktionen sowie mit allen kriegstechnischen Einrichtungen und Fortschritten auf der Höhe zu halten. Diese nachmilitärische Ausbildung ist bis zum 10. Jahre nach Ablauf der aktiven Dienstzeit Pflicht und kommt je nach Waffengattung nur für Festtage oder für eine kurze Zeitspanne in Frage.

Weiter ist vom Ministerrat ein Gesetzentwurf gebilligt worden, der militärische Ausbildungskurse an den Mittel- und Hochschulen vorseht.

## Konzentrationslager in USA

Berlin, 19. September. Wie der Newyorker Berichterstatter des „Lokalanzeiger“ berichtet, hat der Gouverneur von Georgia, um die Arbeiter von weiteren Terrorakten abzuwehren, angeordnet, daß verhaftete Streikführer und streikende Aufrührer in das Konzentrationslager Atlanta, in das bisher nur Farbige gebracht wurden, eingeliefert werden. Das Lager befindet sich an derselben Stelle, wo sich während des Weltkrieges ein Internierungslager für deutsche Kriegsgefangene befand. Das Lager, das mit Stacheldraht umgeben ist, wird von Nationalgardisten mit aufgespanntem Bajonett bewacht. Die Aburteilung der verhafteten Streikenden und Aufrührer erfolgt durch ein Kriegsgericht.

# Die Ungerechtigkeit von Versailles eine Kriegsgefahr

### Lord Snowden über die europäische Lage

London, 19. Sept. Lord Snowden beschäftigt sich in einem Aufsatz in der „Daily Mail“ mit der Zukunft Europas. Er sagt u. a.:

Es wird keine Anstrengung gemacht, die Beschwerden gewisser Länder zu berücksichtigen, die, solange ihnen nicht abgeholfen ist, den Frieden Europas gefährden. Anstatt zu versuchen, diese Ungerechtigkeiten wieder gut zu machen, beschäftigen sich die Mächte, die die Urheber dieser Ungerechtigkeiten sind, damit, Bündnisse zu schließen, um die Ungerechtigkeiten anrecht zu erhalten. Dieser Weg führt unmittelbar zu einem neuen Krieg. Die Hauptursache der europäischen Unruhe und der schiefer Bemühungen um Vermehrung der Rüstungen und um Abschluß von Verteidigungsbündnissen ist in dem Versailler Vertrag und in den Verträgen zu suchen, die zur Verwirklichung Oesterreich-Ungarns führten.

Solange diese Verträge nicht revidiert sind, wird es in Europa keinen Frieden geben. Der Krieg wird nur solange aufgeschoben werden, bis die gekränkten Nationen sich stark genug zu dem Versuch fühlen, die Gerechtigkeit, die ihnen von den anderen Mächten verweigert wird, gewalttätig zu erzwingen. Dies ist der Kern der europäischen Lage. Inzwischen verflummert die Politik Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und der Kleinen Entente, neuerdings anscheinend mit Unterstützung Rußlands die Lage. Sie gibt den gekränkten Nationen jeden Grund zu dem Glauben, daß ein vereinbarter und entschlossener Wille besteht, sie mit Gewalt in Unterwürfigkeit zu halten.

Deutschland verließ den Völkerbund, da es mit Recht glaubte, daß die anderen Mächte entschlossen seien, ihm die Rüstungsalleinheit zu verweigern. Deutschland hat das noch nicht dagewesene Angebot gemacht, jedes, auch das bescheidenste Maß von Rüstungen anzunehmen, wenn die anderen Mächte es sich selbst auferlegen. Dies war der Preis für die Ehrlichkeit der anderen Mächte.

Wie sehr wir auch einige der Kundgebungen der letzten Stimmung des deutschen Volkes bedauern, so müssen wir doch zugeben, daß sie zum großen Teil das Ergebnis langer Jahre der Demütigung und des Leidens ist. Eine Nation von 60 Millionen stolzer und vaterlandsliebender Menschen kann nicht ewig in einer Stellung der Unterlegenheit gehalten werden.

Am Schluß des Artikels sagt Snowden: Wenn Deutschland zu dem Versuch getrieben würde, seine Rechte mit Waffengewalt zu gewinnen (eine Annahme Snowdens, die in den Tatsachen der deutschen Politik keine Stütze findet — Die Schriftleitung), so würde die Schuld nicht ausschließlich bei Deutschland sondern in der Hauptlage bei den Mächten liegen, die durch Verletzung der Gleichheit Deutschlands den Glauben und die Hoffnung auf etwas anderes als seine eigenen Waffen beraubt haben.

Wenn es zum Kriege kommen würde, sollte Großbritannien dann kämpfen, um die schlechten Bestimmungen des Versailler Vertrages anrecht zu erhalten? Diese Frage würde vielleicht das kritische Volk beansworten müssen.

Wenn eine britische Regierung den Mut und die staatsmännische Fähigkeit hätte, zu erklären, daß sie an keinem Kriege gegen Deutschland teilnehmen würde, so lange die Deutschland durch den Vertrag zugefügten Beschwerden nicht behoben seien, würde diese Handlungsweise entweder zu einer Revision des Vertrages führen oder sie würde die Verantwortung für den Krieg den Mächten aufbürden, die diese Ungerechtigkeiten verewigen wollten.

### Römisch-französische Verständigung?

Paris, 19. September. Der römische Sonderberichterstatter der „Agence Economique“ glaubt zu wissen, daß die Besprechungen, die in den letzten Tagen zwischen dem französischen Botschafter in Rom und dem Unterstaatssekretär Euvich stattgefunden haben, soweit gediehen sind, daß eine all-

gemeine Regelung der französisch-italienischen Fragen (Abriistung, Tunis und libische Grenze) möglich ist. Die Reise Barthous nach Rom werde voraussichtlich den Abschluß dieser Verhandlungen bringen.

### Ein ungarischer Politiker über seine Eindrücke in Nürnberg

Budapest, 18. Sept. Auf Einladung des Führers hatte am Reichsparteitag in Nürnberg auch der ungarische Abgeordnete und bekannte Wirtschaftspolitiker Andreas Meczer teilgenommen. Der dem ungarischen Ministerpräsidenten nahestehende ungarische Volkswirtschaftler, der in Ungarn auch als Politiker höchste Beachtung findet, äußerte sich dem Mitarbeiter des Budapest Montagsblattes „Magyar Heti“ gegenüber ausführlich über seine Eindrücke in Nürnberg, über die innerhalb des letzten Jahres geschehenen großen Fortschritte und über seine Auffassung des deutsch-ungarischen Verhältnisses.

Er erklärte dem Berichterstatter, daß sich die nationalsozialistische Bewegung während des letzten Jahres sehr wesentlich entwickelt und vor allem gestärkt habe. Der vor einem Jahre sehr schwache Enthusiasmus habe sich in ein ernstes und entschlossenes Selbstvertrauen gewandelt. Vor allem muß darauf hingewiesen werden.

Daß Hitler niemals der Despot sei, als der er von einer gewissen Presse gern hingestellt werde. Hitler sei nicht nur ein gerader, aufrichtiger und bescheidener Mann, der die Schwere seiner Aufgabe kenne und empfinde, sondern vor allem eine Führernatur, die ihre Macht zu handhaben verstehe.

Ihn, den ungarischen Politiker, verbinde eine schon langjährige Freundschaft mit der deutschen Bewegung. Auf Grund dieser Tatsache fühle er sich berufen, allen anderslautenden Einstellungen und Anslegungen gegenüber festzustellen, daß die deutsche Bewegung heute mehr denn je im Zeichen des Friedens geführt werde und sie sich bahnbrechend den gesteckten Zielen nähere.

Besonders tief habe ihn berührt, daß Alfred Rosenberg in seiner großen Nürnberger Rede auch des tragischen Schicksals der ungarischen Nation gedacht habe. In diesem Zusammenhang müsse er feststellen, daß Ungarn die Vorteile der ihm seitens des deutschen Volkes bewiesenen Freundschaft wie in der Vergangenheit so auch in Zukunft stets in weitestgehendem Sinne würdigen werde. Wenn er auch nur als Privatmann an den Nürnberger Festlichkeiten teilgenommen habe, so habe er doch Gelegenheit gehabt, vor allem handelspolitische Unterredungen zu pflegen. Er müsse es nochmals als nicht nur zweckmäßig, sondern geradezu als

Sofia, 19. September. In den großen Materialdepots der bulgarischen Eisenbahn, die sich in unmittelbarer Nähe des Sofioter Hauptbahnhofs befinden, brach in den Abendstunden des Dienstag Feuer aus, das sich in kurzer Zeit über das ganze Gebäude ausdehnte, in dem

riesige Mengen Öl, Lacke, Petroleum, Benzin und sonstige leicht brennbare Stoffe eingelagert sind.

Da das Feuer auch die anliegenden Güterschuppen bedrohte, wurde die gesamte hauptstädtische Feuerwehr eingesetzt, die infolgedessen dem Riesenbrand machtlos gegenübersteht und sich darauf beschränken muß, ein Uebergreifen des Feuers auf die angrenzenden Gebäude zu verhindern. Zur Unterstützung der Feuerwehr sind auch die beiden Pionierabteilungen der Sofioter Garnison alarmiert worden. Die Brandstätte, deren

für das ungarische Volk notwendig bezeichnen, die deutsche Freundschaft mit allen Mitteln zu pflegen. Er habe weiter festgestellt können, daß in Deutschland keineswegs eine italienfeindliche Stimmung herrsche. Man könne in Deutschland die hohe Bedeutung des in Rom geschlossenen Dreierpaktes, es sei keineswegs gegen diesen eingestellt, so daß die italienfreundliche Politik Ungarns in keinerlei Gegensatz zu einer deutschen Orientierung Ungarns stehe. Die wichtigste Aufgabe Ungarns sei, vor allem den deutsch-ungarischen Handelsvertrag weiter zu vertiefen und weiter auszubauen, denn nur auf diese Weise könne Ungarn eine Besserung seiner Wirtschaftsnote herbeiführen.

Wie der Berichterstatter seinem Blatte weiter meldet, wird Meczer dem ungarischen Ministerpräsidenten über seine Eindrücke in Nürnberg ausführlich berichten.

### Eine Anordnung Dr. Leys

Berlin, 19. Sept. Die NSD veröffentlicht folgende Anordnung Dr. Leys:

Hiermit enthebe ich den Pa. Karl Busch seines Amtes als Amtsleiter für Presse und Propaganda in der NSD und in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sowie als Hauptkorrespondent der Tageszeitung „Der Deutsche“ als Nachfolger für das Amt Presse und Propaganda ernenne ich den Pa. Geiger, als Hauptkorrespondent der Tageszeitung „Der Deutsche“ den Pa. Corbach.

### Aufhebung von Freimaurerlogen

Berlin, 19. Sept. Aufgrund des Erlasses des preussischen Innenministers vom 8. Januar 1934 ist nunmehr die Auflösung folgender Freimaurerlogen genehmigt worden: Zum preussischen Adler in Jüterbog, Hermann zur Bruderkette in Soldin, Zum Leoparden in Luckau, Wilhelm zur Wahrheit und Brudertreue in Lübben, Karl zu den drei Kreuzen in Greifswald, Franz zum treuen Herzen in Greifenhagen, Julius zu den drei empfindlichen Herzen in Anklam, Zur Eintracht in Trepptom (Regierungsbezirk Stettin), Zur heißen Quelle in Stralsberg, Zu den drei Degen in Halle (Saale), Friederike zur Nüchternheit in Stade, Georg zur wahren Brudertreue in Leer, Regierungsbezirk Aurich, Aurora in Minden. Außerdem ist, da die Vogenmittalüberzahl unter sieben gelunken ist, die Auflösung der Freimaurerloge Bruno zum Doppelkreuz in Braunsberg (Nhr.) erfolgt.

### Kommunistenführer aus dem Gerichtsgefängnis Altdamm ausgebrochen

Stettin, 19. Sept. Aus dem Gerichtsgefängnis in Altdamm bei Stettin sind über Nacht zum Dienstag die ehemaligen Kommunistenführer Erwin Tomewitz (25 Jahre alt), Friedrich Bezel (31 Jahre alt), Bruno Rehlaff (26 Jahre alt) und Hermann Matern (41 Jahre alt) entwichen. Gegen die vier Personen schwebt ein Hochverratsverfahren. Gerichtsverhandlung war für den 2. Oktober 1934 angelegt. Für die Vorbereitung der Tat kommt die Näherin Meta Müller geb. Schor, geboren am 30. März 1903 in Dalberg, zuletzt in Stettin wohnhaft, in Frage. Für die Ergriffung der Täter hat der Regierungspräsident eine Belohnung von 1000 Reichsmark ausgesetzt.

# Riesenbrand in Sofia

### Die Materialdepots beim Sofioter Hauptbahnhof in Flammen

Feuerschein das ganze Bahnhofsviertel taghell erleuchtet, ist von Truppen abgeperrt worden, da

wegen der großen Benzin- und Petroleum-Kessel in der Nähe des Brandes Explosionsgefahr

besteht. Das Feuer hält zur Stunde noch mit unverminderter Gewalt an. Menschenleben sollen nach den vorläufigen Meldungen nicht zu beklagen sein. Hingegen wird der Schaden als außerordentlich groß bezeichnet. Wie bisher festgestellt werden konnte, ist

das Feuer an mehreren Stellen zu gleich ausgebrochen, so daß man Brandstiftung vermutet.

Einige Depotarbeiter, die in den letzten Tagen entlassen worden waren, wurden als der Brandstiftung verdächtig verhaftet.

# Lege im Schatten

ROMAN VON O. v. HANSTEIN

28)

So sah eine Sterbende aus. So hatte der Vater ausgesehen, als er sie verliebte.

Sie setzte sich neben das Bett. Ganz, ganz still, ganz beherrscht. Sehr langsam, immer in Pausen, atmete die tobnatte Brust. Aber auf dem Gesicht lag schon ein verklärter Frieden.

Stundenlang saß Vera an diesem Bett. Sie hatte immer noch den Reishut auf dem Kopf, immer noch war sie in den Mantel gehüllt, so wie sie gekommen war. In diesem Augenblick war sie Egon fast dankbar, daß er diese heilige Stunde nicht störte.

Es wurde Morgen. Das erste fahle Dämmerlicht drang durch die Vorhänge in das Zimmer. Die Kranke schlug Augen auf, sah sich mit verwunderten, großen, überirdisch glänzenden Augen um. Dann erkannte sie ihre Tochter.

„Vera! Mein liebes, mein liebes, mein gutes Kind!“

Ein Schreck trat in ihr Gesicht.

Jetzt war wieder alles vor ihrer Seele, sie versuchte sich aufzurichten: „Vera!“

Ein Nicken, das Haupt fiel matt in die Kissen, die Schwester beugte sich tief hernieder, dann sagte sie leise: „Es ist vorüber.“

Starr sah Vera auf die tote Mutter. Die Nonne kniete nieder, faltete die Hände und murmelte leise Sterbegerete.

Erste Sonne schien durch das Fenster. Vera lag auf ihren Knien und hatte ihr tränenüberströmtes Gesicht in die Kissen gepreßt.

Lauter erklang die singende Stimme der Nonne: „Requiescat in pace! In Ewigkeit, Amen!“

Die Majestät des Todes war eingezogen in das Haus, aus dem Glück und Liebe geflohen waren.

### Sechstes Kapitel

„Gnädige Frau!“

Die Schwester legte Vera, die nun schon seit Stunden wie in einem Dämmerzustand neben der Toten saß, die Hand auf die Schulter.

„Bitte, kommen Sie!“

Vera folgte der Schwester willenlos ins Schlafzimmer, in dem der Frühstückerisch gedeckt war. Freundlich redete ihr die Schwester zu:

„Ich habe Kaffee bereitet, Sie müssen etwas zu sich nehmen. Versündigen Sie sich nicht an der Toten! Sie hat den Frieden gefunden, aber — das Leben geht weiter.“

Vera sah sie groß an und nickte ernst.

„Das Leben geht weiter! Unerbittlich! Schwester —“

„Ich bin Schwester Beate.“

Die ruhige, sanft freundliche Art der Nonne tat Vera wohl, und sie hatte das Gefühl, daß sie ihr irgend etwas von all dem Befremdlichen dieses Hauses erklären müsse.

„Sie werden empfunden haben, Schwester Beate, daß in diesem Hause nicht alles so ist, wie es sein soll.“

„Sprechen Sie nicht weiter. Es ist nicht meines Amtes, mich in fremde Dinge zu mischen, aber — ich weiß, daß Sie unglücklich sind.“

„Unglücklich und in dieser fremden Stadt, die ich kaum kenne, völlig verlassen.“

„Kann ich Ihnen helfen? Zunächst fordert die liebe Tote ihr Recht.“

„Meine Mutter! Meine liebe Mutter!“

Jetzt erst kamen Vera die Tränen, und Schwester Beate ließ sie ausweinen und streichelte sanft ihren Kopf.

„Es sind allerhand Formalitäten zu erfüllen, soll ich das für Sie tun?“

„Ich wäre Ihnen unendlich dankbar dafür. Da ich nicht in der Lage bin, meine arme Mutter nach Nürn-

berg zu bringen und neben den Vater zu betten, muß sie hier beerdigt werden. Es ist ja auch schließlich gleich, denn wohin ich — gehe — ich wünschte, ich wäre bei ihr.“

Das gute Zureden Schwester Beates hatte doch den Erfolg, daß Vera wenigstens etwas von dem starken Kaffee trank, dann gab sie der Nonne die notwendigen Papiere, die sie in der Tasche der Mutter gefunden hatte, und diese ging, um den Tod anzumelden, nachdem der Arzt noch einmal gekommen war und den Totenschein ausgehändigt hatte.

Wie taktvoll, wie hilfsbereit sie alle waren! Dieser fremde Arzt, der ihr so ehrerbietig die Hand geführt hatte, diese Krankenschwester! Alle suchten ihr zu helfen — nur der war nicht an ihrer Seite, der ihr der Nächste hätte bleiben müssen in dieser Stunde.

Vera war allein. Im Nebenzimmer, jetzt mit einem friedlichen, verjöhnten Lächeln um den Mund, lag die Mutter. Vera ging in dem müßig aussehenden Arbeitszimmer Egons auf und nieder. Jetzt mußte sie stark sein, jetzt handeln, und doch war nur ein Gedanke in ihrer Seele: Wie war die Mutter nach Bonn gekommen? Woher ahnte sie, was geschehen war? Neben dem Schreibtisch lag ein zerkrümeltes Papier. Eigentlich ohne nachzudenken, hob Vera es auf und hatte damit die Lösung des Rätsels in ihrer Hand: Das Gerichtsschreiben, das die Frau Superintendent erhalten und geöffnet hatte. Es war, als die Herzkrämpfe einsetzten ihrer Hand entglitten.

Vera mußte sich niederlegen. Ihr eigenes Herz erzitterte vor dem grauenhaften Erkennen. Was mußte die Mutter gelitten haben! Die ahnungslose Mutter, die dies gelesen hatte! Jetzt war ihr alles klar.

Sie war nach Bonn geeilt — hatte mit Egon gesprochen und dann —!

Wenn in diesen Stunden des Schmerzes ihm gegenüber noch eine weichere Regung in ihr gewesen war, nun legte sich wieder die Bitterkeit wie eine Eisrinde um ihr Herz.

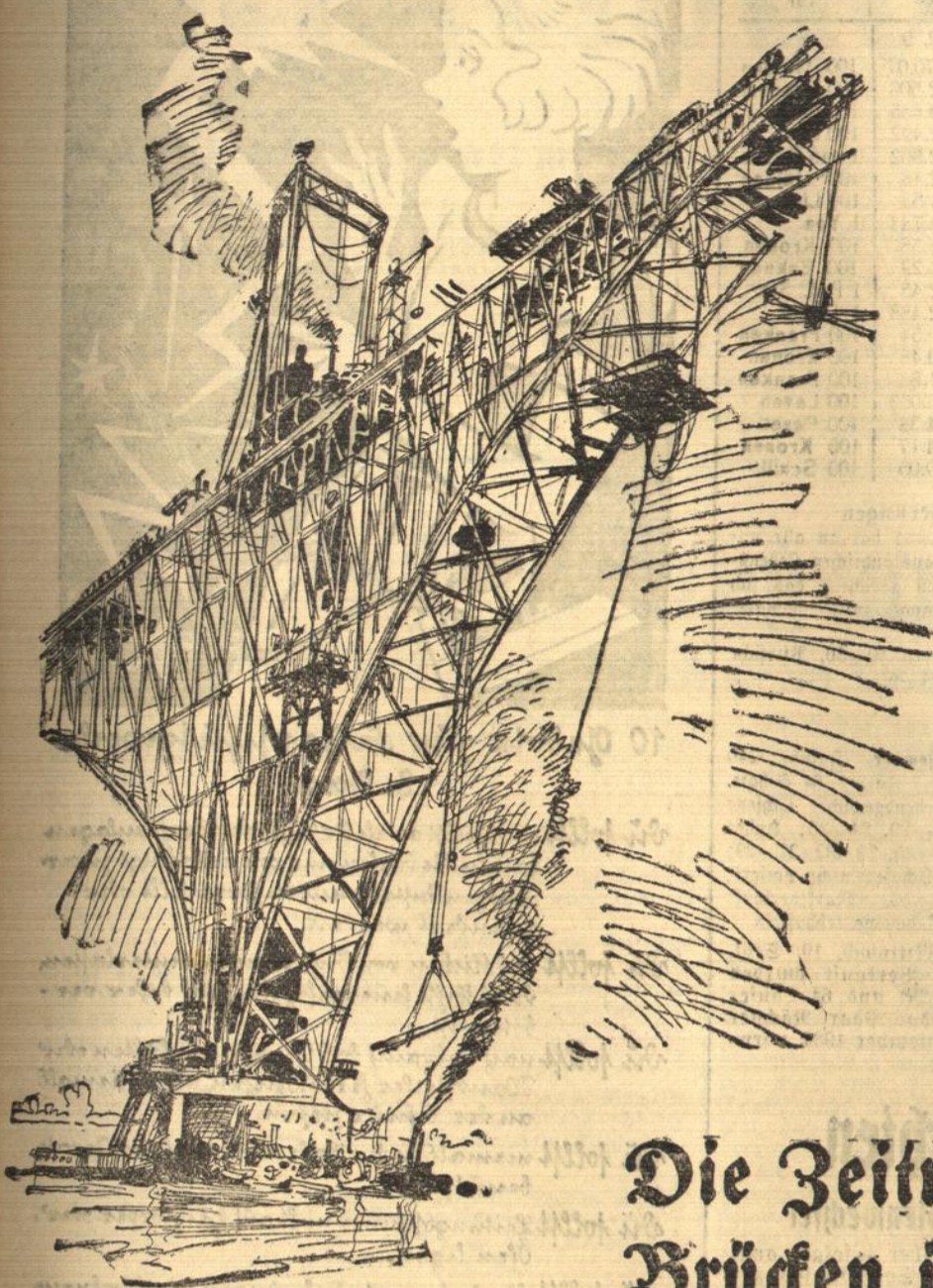
(Fortsetzung folgt.)

# Sie schlagen die Brücke . . .

Wie schwer es ist, Brücken des gegenseitigen Verständens zu schlagen, führt uns immer wieder das Echo des Auslandes vor Augen:

auf all die Äußerungen guten Willens, auf die aus dem Herzen kommenden Rufe zur Vernunft, zum Glauben an Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, zur Erkenntnis, folgt vielfach Ablehnung, Mißverständnis, um nicht zu sagen böser Wille. Ganz anders der Widerhall im Inlande: von dem innerlichen, bescheidenen Stolz auf erfüllte Pflicht beseelt, getragen vom Willen, verständnisvolle Mitarbeiter am Werk des Aufbaus zu sein, dürfen die deutschen Zeitungen vor die Leserschaft treten. Denn nun hat schon häufig Dr. Goebbels aus seinem Ministerium den Zeitungsleuten den Dank ausgesprochen, den jeder von ihnen deswegen so hoch schätzt, weil er für ihn zugleich ein neuer Ansporn im Amt zum Wohle des Volksganges ist. Die Zeitungsleute freuen sich, zu wissen, was die Leserschaft täglich in ihren Zuschriften wiederholt: Die Zeitung ist wirklich die große, immer neu zu bauende Brücke zum richtigen Verständnis alles Geschehens drinnen und draußen. Sie führt im Textteil den Leser an alle die Ereignisse und Fragen heran, die ihn bis ins Innerste erschüttern, packen, mitreißen. Besonders öffnet sie die Herzen für die gewaltige, dauernd fortschreitende, grundlegende Wandlung der Nation zu sozialistischer und nationaler Haltung und Kraft. Im Anzeigenteil wird die Tageszeitung in naher Zukunft stärker als je Trägerin der Bemühungen von Handel und Wandel sein müssen, die gesamte Volkswirtschaft durch ihre Teilnahme an der großen Werbung zu beleben. Denn je stärker uns von außen her die Notwendigkeit aufgezwungen wird, uns auf uns selbst zu stellen, desto zielbewußter muß jeder an seinem Teil nach innen hin der Pflicht nachkommen, der deutschen Volkswirtschaft zu dienen. Dann kann mit vollem Recht jeder Leser von der Zeitung sagen:

## Die Zeitung hilft Brücken in die deutsche Zukunft schlagen!



### Aus Ettlingen-Stadt und Land

#### Deutsche Gedenktage

Mittwoch, 19. September 1934.

Im deutschen Volke selber liegen die ewigen Kräfte seiner Erneuerung.

Reichsinnenminister Dr. W. Frick.

#### Was geschah heute

- 1933. Bildung des Reichs-Nährlandes.
- 1916. Luftschiff Z 81 beim Gasnachfüllen in Hamburg aufgebrannt.
- 1870. Beginn der Einschließung von Paris durch deutsche Truppen.
- 1842. Die Eisenbahnlinie Leipzig-Altenburg eröffnet.
- 1774. Die Mutter Richard Wagners in Weissenfels an der Saale geboren.

### Der Reichsstatthalter in Ettlingen

Der Kampf um die Hebung der Arbeitslosigkeit setzt nun mit erneuter Wucht ein. In einer genauen Prüfung aller Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung wird seitens der Regierung zur Zeit ein großzügiges Programm aufgestellt, die Not unseres Grenzlandes zu beheben. Der Bezirk Ettlingen nimmt in dieser neuen Arbeitschlacht eine besondere Stellung ein, da sich hier infolge der eigenartigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit besonders schwer gestaltet.

In einer Besprechung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in unserem Bezirk ist deswegen gestern nachmittag der Reichsstatthalter Robert Wagner hier gewesen. Er informierte sich bei den zuständigen Stellen über die getroffenen Maßnahmen und gab selbst eine Reihe von wertvollen Anregungen. Bei seiner Ankunft wurde er vor dem Bezirksamt durch Landrat Dr. Gaebele, Bürgermeister Kraft, Kreisleiter Pfeiffer und Wirtschaftsberater Peter empfangen. Im Amtshaus erfolgte dann die Begrüßung durch den Landrat, der dem Reichsstatthalter für sein Erscheinen und das damit verbundene große Interesse für den Bezirk Ettlingen dankte. Darauf überreichte Bürgermeister Kraft den Ehrenbürgerbrief der Stadt, eine von Architekt Glasfetter mit seinem Geißmaier angefertigte Pergamenturkunde in einer Ledermappe, die das Ettlinger Wappen und den Wortlaut des Gemeinderatsbeschlusses vom 3. Oktober 1933 enthält, wonach der Reichsstatthalter Robert Wagner zum Ehrenbürger Ettlingens ernannt wurde. Gleichzeitig mit dieser Urkunde wurde dem Gast ein Exemplar der von Benedikt Schwarz verfaßten Geschichte der Stadt Ettlingen in einem besonderen Ledereinband überreicht. Der Reichsstatthalter dankte herzlich für die Ehrung.

In einer etwa zwei Stunden dauernden Ansprache wurden sodann die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für den Bezirk Ettlingen einzeln vorgenommen. Kreisleiter Pfeiffer gab ein übersichtliches Bild der Notlage, in der sich der Bezirk noch befindet. Er konnte aber auch von Erfolgen der unermüdeten Arbeit aller an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mitwirkenden Stellen berichten. Die Erwerbslosenziffer im Bezirk ist bereits um 65 Prozent zurückgegangen, anstelle von 2400 Arbeitslosen zur Zeit der ärgsten Krise sind es nun nur noch 1100. Das Programm der Arbeitsbeschaffung sieht für die nächste Zeit folgende Maßnahmen vor: Gründung einer Kreisobstbauernschaft, Förderung des Anbaus von Tabak und Gemüse durch eine Verankerung der Anbauflächen (Musteranlagen im Gebirge). Weiter wird im Rahmen der Landwirtschaftshilfe die Bewässerung und Entwässerung der Albtalweiden in größerem Ausmaß ausgebaut werden. In Frauenalb ist zur

Hebung der Milchtragnisse die Einrichtung einer Jungviehweide für die Gemeinden des hinteren Albtals geplant. Im Zusammenhang damit kam die Rede auch auf die Altscherrinne, deren Erhaltung als Baudenkmal und landschaftlich hervorragender Ort aus geschichtlichen und fremdenverkehrsrechtlichen Gründen unbedingt gesichert werden muß. Weitere Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung ergeben sich, wenn die Straßenbauwünsche zur Durchführung kommen. Hier könnte noch manches geschehen. Notwendig ist z. B. eine Ueberführung am Buchhauener Bahnübergang, der schon manches Menschenleben gefordert hat. Die Kreisstraße Ettlingen - Ettlingenweiler - Oberweiler - Sulzbach, die sich in einem schlechten Zustand befindet, sollte ausgebaut werden. Im Albtal ist ein Radfahrerweg von Ettlingen nach Busenbach ein dringendes Bedürfnis. Sodann wurde der Reichsstatthalter von den Maßnahmen der Stadt Ettlingen in Kenntnis gesetzt. Hier ist es vor allem die in Aussicht genommene Stadtrandbesiedlung, die Arbeitsmöglichkeiten in größerem Umfang schaffen wird. Ferner plant die Stadt Bodenverbesserungen im Ausmaß

### Gib von dem Ueberfluß deiner Feld- und Baumfrüchte der NS-Volkswohlfahrt!

von 320 Hektar. Mit einem Viertel dieser Arbeit soll noch in diesem Jahr begonnen werden. Die Stadtentwässerung mit 27000 Tagewerten wird fortgesetzt. Ferner ist der Gedanke aufgenommen worden, im Albtal eine Sportplatzanlage für das Olympiatrainingslager Wilhelmshöhe zu schaffen, falls das Reich Mittel dazu bewilligt.

Der Reichsstatthalter dankte dem Kreisleiter für seinen ausführlichen Bericht und nahm dann selbst eingehend an den vorgelegenen Maßnahmen Stellung. Besonderen Wert legte er auf die Bodengewinnung für die Landwirtschaft. Es sei eine unserer wichtigsten Aufgaben, jeden Quadratmeter Boden zu kultivieren, um das höchstmögliche Ertragnis herauszuholen. Den Plan einer Stadtrandbesiedlung begrüßte er mit besonderer Freude. Bezüglich der beabsichtigten Aufhebung des Bezirksamtes Ettlingen erklärte der Reichsstatthalter, daß sie nicht geplant sei. Die endgültige Regelung der Verwaltung werde zusammen mit der Kreisreform durchgeführt. Zum Schluß seiner wertvollen Anregungen betonte Robert Wagner, daß er die NS-Volkswohlfahrt auf den Bezirk Ettlingen besonders aufmerksam gemacht habe, damit im kommenden Winter von dieser Stelle aus die Hilfe für den Kreis einsehe.

Mit einem Wort des Dankes an den Reichsstatthalter für seinen Besuch, der sich gewiß günstig für die Hebung der Not im Bezirk Ettlingen auswirken werde, konnte Landrat Dr. Gaebele die Besprechung schließen.

### Versicherung, das Eisengerüst aller Wirtschaft

Der Normalmensch hat begriffen — und diese Wahrheit ist ihm von den katastrophalen Erfahrungen eines Degeniums eingehämmert worden —, daß es heute nur noch ein einziges wirksames Mittel gegen die dauernde Bedrohung des beruflichen und familiären Daseins gibt: die Rückendeckung, den Schutz gegen taufendfältiges Risiko, kurz die Versicherung, die ihr schützendes Dach über alle Lebens- und Betätigungsformen breitet.

Versicherung, das ist nicht etwa nur eine Art Begleiterscheinung des wirtschaftlichen oder persönlichen Daseins. Sie ist weit mehr als dies: sie ist geradezu Voraussetzung für den gesicherten Ablauf, für die Aufrechterhaltung und bewußte Weiterentwicklung unserer Arbeitstätigkeit. Sie erfüllt die Funktion des starken Eisengerüsts an jenem gewaltigen Gebäude, in welchem sich das private und wirtschaftliche Dasein eines Volkswelens vereint. In

diesem Bau mögen, unter den unaussprechlichen großen oder kleinen Schwankungen, einzelne Räume unwohnlich werden, da und dort der Stach herunterfallen. Das Gerüst wankt nicht. Seine immense Tragkraft steht unerschüttert dem Gesamtensemble zur Verfügung. Man muß dieses Gerüst nur auszufüllen und zu nützen verstehen.

Der Versicherungsgedanke hat auf unserm Boden die stärksten Wurzeln geschlagen. Ein guter Teil der allgemeinen geschäftlichen Tätigkeit ist heute überhaupt nicht mehr denkbar ohne den von der Versicherung gebotenen Rückhalt, mag es sich dabei um Leben, Unfall, Sachen, Haftpflicht, Risiko, Alter, Rente, Einbruch oder beliebige andere Momente handeln. Ueberall füllt die Versicherung die Lücke zwischen Absicht und Ausführung. Erst dieser sicheres Rückhalt ermöglicht jene Summierung menschlicher Handlungen, die wir „Geschäftsleben“ nennen.

Hierin liegt zugleich die immense soziale Bedeutung der Versicherung. Die Industriewerke, Handelsbetriebe, Landwirtschaft, Millionen Ehen und Einzelleben würden in der Luft hängen, würde man sie dieses Unterpfandes berauben. Dort suchen und finden sie ja Schutz gegen Schäden und Gefahren jeder Art, gegen Alter und Notjahre.

Das feste Traggerüst steht da. Die Wirtschaft wird an diesem Ruhepunkt immer ihre sicherste Stütze finden. Kein Wirtschaftskrisen wird die vom Versicherungswesen gewährte Risikoverteilung und Gefahrenabwälzung entbehren können. Versicherung wird immer sein, solange Menschen Wirtschaft treiben.

#### Wasserwärme der Stadt. Badeankalt

heute vormittag

Männerbad 19. Frauenbad 19.

Am Tag der Feuerwehr in Ettlingen verdienen auch noch die Völkerveruche nach der Schauübung auf dem Marktplatz Erwähnung, die von der Minimax-Gesellschaft durchgeführt worden sind. Das hell lodernde Feuer konnte mit einem Apparat innerhalb 1 Minute gelöscht werden, erneut ein Beweis der Zuverlässigkeit und leichten Handhabung dieses Löschgerätes.

Feuerschutzwoche im Rundfunk. Im Rahmen der Feuerschutzwoche spricht über alle Sender am Mittwoch, den 19. September 1934 um 14.50 Uhr der Landesbranddirektor Ecker. Die Feuerschutzwoche macht die Bevölkerung auf die Gefahren des Feuers aufmerksam und zeigt, wie man Schaden verhüten kann. Es ist Pflicht eines jeden Rundfunkhörers, sich die Rede des Landesbranddirektors Ecker anzuhören, bzw. seine Volksgenossen, die nicht im Besitz eines Radioapparates sind, diese zugänglich zu machen.

Verkauf der „Feueridus“. Im Rahmen der Feuerschutzwoche wird im Einzelhandel mit dem Reichsminister der Finanzen die Broschüre „Feueridus“ in der Zeit vom 17. bis 23. September 1934 durch Feuerwehrleute durch Mitarbeit der NSB, sowie durch der NS-Volkswohlfahrt nahe stehenden Mitarbeiter vertrieben. An alle geht der Ruf: Selbst mit Brand zu verhüten. Brandschaden ist Landtschaden. Ein Preisauschreiben macht den Inhalt der Broschüre noch besonders interessant.

Verkauf der Erlaubnis zum Losvertrieb in Baden erteilt.

Einzugung des Vermögens des Volksvereins für das katholische Deutschland. Der Staatsanzeiger veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Ministers des Innern: Auf Grund des Gesetzes über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. Juli 1933 wird für den Bezirk des Landes Baden das Vermögen des Volksvereins für das katholische Deutschland zu Gunsten des Landes Baden eingezogen, da es nach Feststellung des Reichsministers des Innern zu volks- und staatsfeindlichen Zwecken bestimmt gewesen ist. Die badische Verordnung über die Einziehung marxistischer Vermögens vom 28. Juli 1933 findet entsprechend Anwendung.

### Nus Baden und Nachbarstaaten

**Mannheim, 19. September.** Verkehrsunglück.) Montag nachmittag zwischen 4.30 und 5 Uhr rief auf der Neckarauer Straße bei der Feuerwache Neckarau ein Mannheimer Personenauto mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftfahrzeug zusammen. Während eine im Personenauto sitzende Frau nur leicht verletzt wurde, erlitt der Kraftfahrer, ein 24 Jahre alter Mechaniker aus Hohenheim, schwere Kopfverletzungen und mußte ins städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Dort ist er kurz darauf gestorben. Die beiden Kraftfahrzeuge wurden beschlagnahmt. Gerichtliche Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

**Mannheim, 19. September.** Beim Befahren der Kreuzung Kagarten- und Trautweinstraße bremste am Montag vormittag der Führer eines Personenkraftwagens, der einen Zusammenstoß mit einem anderen Fahrzeug verhüten wollte, stark ab und warf das Steuer herum, wodurch sich der Wagen überschlug. Ein Mitfahrer erlitt Verletzungen.

**Hohenheim, 19. Sept.** (Der rasende Tod.) Wie an anderer Stelle gemeldet wurde, ist in Mannheim ein junger Mann von hier mit einem Auto zusammengefahren und so schwer verletzt worden, daß er im Krankenhaus starb. Es handelt sich um den 24 Jahre alten Mechaniker Paul Bafel, den Sohn von Georg Bafel. Der so früh ums Leben gekommene junge Mann galt als fleißiger und braver Arbeiter.

**Heidelberg, 19. Sept.** (Vorzeitliches Grab gefunden.) Bei den Erdarbeiten zur Siedlung der Kinderreichen in der Seimer Straße im Stadtteil Rohrbach fand man in 1,40 Meter Tiefe ein sehr gut erhaltenes Steinplattengrab, das das Skelett einer 1,90 Meter großen weiblichen Person wie einen verrosteten Armring enthielt. Nach Ansicht einer Sachverständigenkommission soll das Grab etwa 2000 Jahre alt sein.

**Waldbimmersbach bei Heidelberg, 19. Sept.** (Tödlicher Unfall.) Montagnacht 3 Uhr fuhr der aus Lobensfeld stammende Schuttmacher J. Berberich mit seinem Motorrad gegen einen Baum beim „Weißen Stein“. Berberich wurde tot aufgefunden; sein Beifahrer, der Metzger Franz Die, erlitt einen Schädelbruch und einen Armbruch.

**Schwetzingen, 19. Sept.** (Am Rhein ertrunken.) Am Rheiner bei Brühl fand die Gendarmrie ein Damenfahrzeug und Kleidungsstücke eines Mannes. Die Ermittlungen ergaben, daß sich am Sonntag nachmittag bei der Kollerfähre der verh. Kriegsbeschädigte Daniel Bestold aus Wiflingen bei Königshaus (Baden) im Rhein das Leben genommen hat. Er hat Briefe an seine Angehörigen hinterlassen. Die Leiche ist noch nicht geborgen worden.

### Unwetter im oberen Enz- und Nagoldtal

**Freudenstadt, 19. September.** Während sich am Sonntag in den unteren Tälern des Schwarzwaldes nur leichtere Regengüsse entluden, entwickelten sich in den Abendstunden im oberen Enz- und Nagoldtal schwere Unwetter; diese entluden sich hauptsächlich im Gebiet zwischen Belenfeld-Simmersfeld-Altensteig und Erzgrube und den zwischenseitlichen Talstrichen. Ueber den urort Altensteig im Nagoldtal ging ein Wolkenbruch nieder, der an Gärten, Feldern und Wegen beträchtlichen Schaden anrichtete. Der Bahndamm zwischen Ebershardt und Bernsd wurde 80 Zentimeter hoch mit Geröll überflutet; das Wasser schob hier wie ein Strom über die Estrade. Die Nachmittagszüge von und nach Altensteig konnten nicht verkehren. Die alarmierte Feuerwehr von Bernsd mußte in hundertlanger Arbeit den Bahndamm von den Geröllmassen befreien.

In der Gegend von Erzgrube im oberen Tal der Nagold schwellen Nagold und Stuckbach zu reißenden Strömen an. In Aigenbach im Nagoldtal kündete der Blitz in dem größten dortigen Gehöft des Bürgermeisters Volk, das in drei Stunden völlig eingeebnet wurde; nur ein Teil der Fahrnisse konnte gerettet werden. Auch eine Reihe von Hochwaldbäumen wurden durch Blitzschlag zerplüßert.

### Handel \* Volkswirtschaft

#### Berliner Börse

vom 18. September 1934. — Effekten-Tendenzenbericht.  
Die Börse verkehrte bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung in weiter freundlicher Grundstimmung. Verschiedene günstige Berichte aus dem Gebiete der Wirtschaft boten dazu einige Anregung. Die ersten variablen Notierungen brachten überwiegend Kursbesserungen, insbesondere waren die gestern gebrochenen Werte leicht erholt. So eröffneten Chade-Aktien mit RM 211.— bzw. RM 199.—, Afa 67.— Prozent, Bemberg 138,50 Prozent und J.G. Farben-Aktien mit 143,75 Prozent. Ferner lagen Vogel Lelegv. auf gesteigerte Dividenden-Erwartungen mit 107,75 Prozent höher, ebenso Chem. Heyden 96,75 Prozent, Goldschmidt 95,75 Prozent und Raurafütte 24.— Prozent. Schwächer sehten ein: Dessauer Gas 125,25 Prozent, Eintracht Braunföhlen 194,25 Prozent, Kali-Chemie 131.— Prozent und Mansfelder Bergbau 77,50 Prozent. Am Kassamarkt hat das Kaufinteresse der Rentenkundschaft wieder zugenommen. Die Kurse lagen daher überwiegend höher. Auch für festverzinsliche Werte bestand weiter Nachfrage. Die Reichs-Alibesthanleihe wurde mit 98.— Prozent rege umgesetzt. Aber auch die übrigen Gebiete des Rentenmarktes hatten kleine Kursbesserungen zu verzeichnen.  
Im späteren Vorabendverlauf wurde die Haltung von der Festigkeit des Kassamarktes ausgehend auch an den variablen Gebieten

### Stangen-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Ettlingen versteigert am Samstag, den 22. September 1934, in Distr. II., 11 Reimenstich gegen Barzahlung: 22 Bauft., V. KL, 56 Hagst., 275 Hopfenst. I. bis IV. KL, 680 Hebst., 1290 Bohnenst.  
Zulassungsfrist nachmittags 2 Uhr bei der Kasse der Stadt Ettlingen, den 18. September 1934.  
Der Bürgermeister.

**Katholischer Arbeiterinnen- und Dienstmädchen-Verein.**  
Nächsten Sonntag  
Besuch des Volksschauspiels  
in Oetigheim.  
Preis für Fahrt und Eintritt: Mf. 1.50.  
Abfahrt: 13 Uhr am „Girisch“.

Anmeldungen nehmen entgegen: Fr. K. Schmidt, Buhlerstraße 8 und die anderen Vorstandsmitglieder.  
**5 Zentner  
Eriker Weinäpfel**  
zu verkaufen.  
Näheres im Kurier.

**Neuer Wein**  
ist heute eingetroffen  
bei  
**Karl Springer,**  
Weinhandlung  
Telefon 108.

**Auf Ihrem Speicher**  
haben Sie wohl manches,  
das Sie entbehren und  
verkaufen können?  
Eine kleine Anzeige im  
„Mittelbadischen Kurier“  
bringt Ihnen Käufer und  
Gold ins Haus.

freundlicher. Für einige Spezialpapiere wie Farben-Aktien, Bauwerte und einige Montan- und Elektro-Papiere waren Käufer vorhanden.  
Die Nachbörse zeigte ein weiter freundliches Gepräge.

### Amliche Berliner Devisen-Kurse.

	Geldkurs		Briefkurs		tür
	18. 9.	12. 9.	18. 9.	12. 9.	
Amsterdam	169.67	169.73	170.01	170.07	100 Gulden
Athen	2.497	2.497	2.503	2.503	100 Drachm
Brüssel	58.54	58.515	58.66	58.665	100 Belg.
Bukarest	2.488	2.483	2.492	2.492	100 Ley
Canada	2.545	2.553	2.551	2.562	1 Can. Dollar
Danzig	81.87	82.02	82.93	82.18	100 Gulden
Italien	21.48	21.59	21.62	21.63	100 Lire
Japan	0.738	0.735	0.740	0.733	1 Yen
Kopenhagen	55.23	55.46	55.35	55.53	100 Kronen
Lissabon	11.23	11.27	11.25	11.29	100 Eskudo
London	12.37	12.42	12.40	12.45	1 Pfd. Ster.
New-York	2.444	2.481	2.473	2.483	1 Dollar
Paris	16.49	16.50	16.53	16.54	100 Franken
Prag	10.44	10.44	10.46	10.45	100 Kronen
Schweiz	81.65	81.67	81.81	81.83	100 Franken
Sofia	3.047	3.047	3.053	3.053	100 Levant
Spanien	34.20	34.32	34.26	34.38	100 Peset.
Stockholm	63.80	64.05	63.92	64.17	100 Kronen
Wien	48.95	48.95	49.05	49.05	100 Schill.

**Umstellung von Fremdwährungsvericherungen**  
Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung hat an alle unter Reichsaufsicht stehenden größeren in- und ausländischen Lebensversicherungsunternehmungen ein Rundschreiben gerichtet, das sich mit dem Plan der Umstellung von Fremdwährungs- in Reichsmarkversicherungen befaßt.

**Obstmarkt in Wühl am 17. Sept.** Erdbeeren 40—50, Pfirsiche 5—10, Zwetschgen 8—9, Birnen 4—8, Äpfel 4—6.

### Viehmärkte

**Mannheimer Großviehmarkt vom 18. September.** Zufuhr: 240 Ochsen, 212 Bullen, 369 Kühe, 427 Färjen, 1077 Kälber, 64 Schafe, 2330 Schweine, 3 Ziegen. Preise p. 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen: 32—34, 29—31, 26—28; Bullen: 30—33, 27—29, 24—26; Kühe: 28—31, 24—27, 19—23, 14—18; Färjen: 33—35, 30—32, 27—29; Kälber: 43—46, 38—42, 34—37, 28—33; Schafe: nicht notiert; Schweine: a) 53, b) 52—53, c) 51—53, 48—53. Marktverlauf: Großvieh mittel, Ueberland, Kälber ruhig, Schweine lebhaft.

**Schweinemarkt in Ettlingen am Mittwoch, 19. Sept.** Zufuhren 60 Ferkel und 90 Läufer. Verkauft wurden 32 Ferkel zum Preise von 18 bis 23 RM. und 64 Läufer zum Preise von 23 bis 50 RM., jeweils das Paar. Nächster Schweinemarkt am Mittwoch, den 26. September 1934, vorm. 7 Uhr.

### Lezte Nachrichten

#### Polnisch-sowjetrußischer Notenwechsel

**Warschau, 19. Sept.** Am 10. September erfolgte angesichts des zu erwartenden Beitritts der Sowjetunion zum Völkerbund auf Anregung der polnischen Regierung ein Notenwechsel zwischen der polnischen und der sowjetrußischen Regierung. In den Noten wird gegenseitig festgestellt, daß auch nach dem Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund die polnisch-sowjetrußischen Beziehungen sich weiterhin in ihrer ganzen Ausdehnung auf die zwischen den beiden Staaten bestehenden Abkommen, darunter dem Nichtangriffspakt und die Abmachung über die Bestimmung des Angreifers gründen werden.

### Reichsfender Stuttgart

Welle: 522.6  
Stuttgart: Donnerstag, 20. September  
5.35: Bauernfunt. — 5.45: Choral, Zeit, Wetter. — 5.50: Gymnastik. — 6.15: Karlsruhe: Philharmon. Orchester. Abg.: 18. Zeim. 6.40: Zeit, Medtg., Wetter. — 6.55: Karlsruhe: Frühkonzert. 8.10: Wetter. — 8.15: Gymnastik. — 8.35: Wasserfand. — 8.40: Funtstille. — 9.00: Frauenfunt. — 10.00: Nachr. — 10.10: Schulfunt: Biederlingen. — 10.40: Klavierfunt von M. Reger. — 11.00: Vieber von Schubert. Schumann und Wolf. 11.25: Funtkonzertkonzert. — 11.40: Bauernfunt: Lezte Vorbereitung für die Herbstfah. — 11.55: Wetter. 12.00: Leipzig: Mittagskonzert des Funtorchesters. Abg.: Schöbder. 13.00: Frankfurt: Saardienst. — 13.05: Nachr., Wetter. — 13.20: Frankfurt: Zeitgenössische englische Kompositionen. — 13.50: Zeit, Nachr. — 14.00: Frankfurt: Schallpl.: 1. Luftstille. 2. Musikierter Stat (ohne drei spielt vier). — 14.30: Karlsruhe: Kinderfunde: Buntes Tierbilderbuch. 16.00: Mannheim: Wilhelmshorn, Orchester. Abg.: Schlawing. — 17.30: Stuttgart: D. Röhrl: Musikalische Charakterbilder. Fektor Berlioz in Deutschland. — 17.45: Polnische Länze. — 18.10: Junge Dichtung: Erik Boite: Rfinget ein Ruf im Sturm der Zeit. — 18.25: Spanischer Sprachunterricht. — 18.45: Zeit, Wetter, Bauernfunt. 19.00: Breslau: Funtkonzert. Abg.: Fred Agner. — 20.00: Stuttgart: Nachr. — 20.10: Dienst am Kunden. Ein buntes Abend. — 22.00: Du sollst nicht mit dem Feuer spielen. Szenen aus dem täglichen Leben. — 22.20: Zeit, Nachr. — 22.35: Den Nachregen regnen hören in Karalaki. Eine Traum-dichtung nach der Novelle von Max Dautenheden. — 22.35: Von allerlet Fieren — ein lustig Musikieren. Zeim Vieber noch Gedichten von Theodor Müllern, von Erwin Dreffel. — 24.00: Nachtmuff.



### 10 Gebote zum Feiern... 3. Vorg

- 1. Du sollst nicht selbst an alle Luft- oder Wasseranlagen basteln. Du wirst nur von unbedingt zureichenden Installateuren zergestalt oder geändert werden.
- 2. Du sollst das Kleben von Verzierungen unterlassen, da es sonst feuergefährlich und sogar verboten ist.
- 3. Du sollst auf Gebrauch des Ornat anpflanzen oder Wandmalerei verzichten, aber niemals an der Fignur zögern.
- 4. Du sollst niemals in der Badewanne alle Ornat bemalen.
- 5. Du sollst Leinwandfignuren nicht auf Holzbohlen oder Öfen lagern.
- 6. Du sollst übergebundene Verzierungen wie diese nicht mit D. O. L. Peitschen ansetzen. Das Verrot an Verzierungen vermeiden.
- 7. Du sollst alle Ornat nicht als Alibizubehör benutzen.
- 8. Du sollst nie runde, möglichst flache Fignuren - keine vorzöhlten - verwenden (Zimmerfignuren oder Gimmelflorierfignuren).
- 9. Du sollst das Plättchen nie ringsum auf dem Plättchen lagern lassen, es sonst rül und Holz.
- 10. Du sollst feuerfeste Unterfatz oder Ornatfalle vorzöhlung benutzen, Unterfassen und Fallar sind nicht feuerfest.

### „Brandfaden ist Landfaden!“

**Wetterbericht**  
Besser für Mittwoch und Donnerstag.  
Im Osten besteht der Hochdruck fort, während die Depression im Westen etwas an Ausdehnung gewonnen hat. Für Mittwoch und Donnerstag ist aber immer noch vorwiegend heiteres und trockenes, weniglich zu vereinzelten Gewitterstörungen geeignetes Wetter zu erwarten.

**Rheinwasserstand**

	17. Sept.	18. Sept.
Rheinfelden	297	289
Breisach	226	220
Kehl	818	822
Maxau	477	474
Mannheim	378	363

**Jung bleiben...**

Täglich einen „Diener der Gesundheit“ trinken, die bewahren dem Körper jugendliche Frische.

**Teinacher Hirschquelle und Sprudel**

**Innauer Apollo-Sprudel**  
**Remstal-Sprudel Beinstein**

halten Magen, Darm und Nieren in Ordnung und kosten nur Pfennige täglich.

Überall zu haben.

Vertreter:  
Alfred Kehrbeck, Mineralwasserfabrik, Ettlingen, Pforsheimerstr. 5, Tel. 178

**Graue Haare** beseitigt  
**Haarfarbe-Wiederhersteller**  
Einfache Anwendung  
Sichere Wirkung  
4,180 extra stark 2,50

**Orfa**

Badenia-Drogerie, Rud. Chemnitz, Ettlingen, Marktstraße 8.

**Ihre Schweine**  
fressen sich gesund, wenn Sie bei Suten, Würgen, Auszähl. (Grind), Knochensteifheit das 1000 fache bewährte

**Sua C**

(gem. Mineralmischung) beifüttern! Erfolg garantiert!  
Drogerie  
**Fr. Carl Schimpf,**  
Ettlingen.  
Apoth. Langensteinbach.

**Täglichen Bedarf**  
haben Sie in Drucksachen wie:

- Frachtbriefe
- Eil-Frachtbriefe
- Internat. Frachtbriefe
- Expreszkarten
- Anhänger, neutral, sowie für Fracht-, Eil- u. Expreskgut
- Auto-Frachtbriefe
- Auto-Ladelisten
- Paketkarten
- Aufklebe-Adressen
- Zollinhaltsklärungen
- Zoll-Deklarationen
- Statistische Scheine
- Buch- u. Steindruckerei

**R. BARTH, ETTLINGEN**